Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nicht Zerteilung —: Bindung. Die politische Willensbildung, das geschichtlich Gewachsene sollen berücksichtigt werden.
Prof. Dr. Valentin Inzko, Klagenfurt, beleuchtete in einem Vortrage die weitgehend auf Gegenseitigkeit beruhende Stellung der Minderheiten im Raume Alpen - Adria. Der Kongreß beschäftigte sich weiter mit der Lage der Kossovaren, der albanischen Minderheit in Jugoslawien, und beschloß, zugunsten der inhaftierten albanischen Studenten bei der Regierung in Belgrad dazwischenzutreten. Er nahm ferner einen Bericht der „Värmlann Folkspeech Association" entgegen, die für den sprachlichen Schutz des Värmländischen (einer dem Norwegischen nahestehenden Sprache im Südwesten Schwedens) eintritt, und er hörte sich an, wie sich die Lage des Deutschtums in der Tschechoslowakei nach dem Hinsterben des Prager Frühlings entwickelt hat.
Über den elsässischen René-Schickele-Kreis orientierte Prof. Peter Gabriel, über Kolmar und seine Vergangenheit sprach Bürgermeister J. Rey. Zum neuen Präsidenten der Union wurde Senator Dr. Friedl Volgger, Bozen, gewählt. Als neue Gruppen nahm der Kongreß die Vereinigung „Were Di", Gent, und den „Conseil de la Galice[1] et de la Fraternité Galicienne", Paris, in seine Mitte auf. *ne.*

Deutsch in aller Welt

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Hans Deeken, Generalsekretär der «American Association of Teachers of German» bemüht sich um einen lebendigeren Deutschunterricht, der auch ein besseres Deutschlandbild vermittelt. Das Volkswagenwerk hat ihm dafür 1964 eine Starthilfe von 1,2 Millionen Mark gegeben, und inzwischen hat auch die Bundesrepublik selbst sein Werk tatkräftig zu unterstützen begonnen. „Dafür — und das ist der erste sichtbare Erfolg — nimmt die Zahl der am Deutschunterricht teilnehmenden Schüler ständig zu. Was noch viel wichtiger ist, die meisten bleiben dem Fach auch im College treu. So haben beispielsweise von 285 000 Schülern, die in der High School Deutsch belegten, 214 000 im College den Unterricht fortgesetzt. Dazu ein Vergleich: von 1 362 000 Schülern, die sich am Spanischunterricht beteiligten, blieben nur 310 000 Schüler auch im College der Fremdsprache treu; obwohl viele Amerikaner an sich lieber Spanisch oder Französisch lernen, weil Deutsch ihnen zu schwierig erscheint. Vor allem strebt Deeken und mit ihm die American Association of Teachers of German (AATG), der etwa die Hälfte der 13 000 Deutschlehrer angehören, an, daß mehr junge Lehrer herangebildet werden; Deutschlehrer, die Amerikaner sind. Schon in den vergangenen Jahren hat die Zahl der Deutschlehrer, die Amerikaner sind, immer mehr zugenommen. ... Sie bildeten Arbeitsgemeinschaften, halfen statistisches Material zu sammeln für eine Analyse des Deutschunterrichts, sie entwickeln Gedanken zu einer Reform der Lehrerausbildung und des Lehrplans ...". Auch die Studenten haben inzwischen eine Vereinigung gegründet. „In kleinen Clubs, die sich in 80 Städten bildeten — übrigens trägt einer den bezeichnenden Namen «Apfelstrudel» — sollen Lehrer und Schüler die Möglichkeit haben, den Schulunterricht in einer

[1] Galicien: Landschaft im NW Spaniens; das Galicische steht dem Portugiesischen näher als der kastilischen Schriftsprache Spaniens.

angenehmen Atmosfäre fortzusetzen." — („Hannoversche Allgemeine", 3. 3. 1969.)

Afrika. — Brandt dankte den Kultusministern an der Plenarsitzung dafür, „daß sie den bevorstehenden Weggang der französischen Deutschlehrer von den Regierungsschulen in französischsprechenden Ländern Afrikas wegen finanzieller Schwierigkeiten zunächst durch die Bereitstellung von zwanzig Lehrern aufgefangen haben. Brandt nannte das allerdings auch eine Selbstverständlichkeit. Es wäre seiner Ansicht nach ein Armutszeugnis, wenn man auf das französische Angebot zurückgreifen müsse, diese französischen Deutschlehrer auf Kosten der Bundesrepublik in Afrika zu lassen. Allerdings müsse man diesen Ausweg doch wählen, wenn nicht weitere dreißig Deutschlehrer aus der Bundesrepublik entsandt werden könnten. ... Brandt würde auch gern in Deutschland mehr ausländische Lehrassistenten sehen. Diese «Multiplikatoren unserer Sprache» dürften hier nicht schlechter bezahlt werden als die deutschen Lehrer in den Partnerländern. — („Frankfurter Allgemeine", 21. 3. 1969.)

Ägypten. — „Die Deutsche Evangelische Oberschule [in Kairo] begeht bald den 100. Jahrestag ihrer Gründung im Jahre 1873. Sie ist eine der bedeutenden deutschen Auslandsschulen, deren Reifeprüfung zum Studium an allen Universitäten der VAR und der BRD berechtigt. Sie wird zurzeit von 870 Schülern besucht, davon sind zwei Drittel Ägypter und ein Drittel Deutsche. In 34 Klassen unterrichten vierzig Lehrkräfte in deutscher Unterrichtssprache nach deutschen Lehrplänen; vierzehn ägyptische Lehrkräfte erteilen den Unterricht in Arabisch, Staatsbürgerkunde und moslemischer Religion. ... Die Schule arbeitet in größerer Freiheit als die meisten deutschen Auslandsschulen. Ihre Arbeit wurde durch die Nahost-Krise in keiner Weise behindert. Die Schule genießt nach wie vor die volle Unterstützung durch die Unterrichtsbehörden der VAR und erfreut sich des Vertrauens der Elternschaft. Namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politiker, hohe Beamte, Offiziere und Wissenschaftler bemühen sich um Aufnahme ihrer Kinder in die Schule." — („Die Welt", Hamburg, 27. 3. 1969. — Leserbrief von Dr. K. Alban, Oberstudiendirektor der Deutschen Evangelischen Oberschule, Kairo.)

Winterolympiade in Grenoble. — „In Grenoble hatten die Olympia-Organisatoren für die akkreditierten Journalisten vier Sprachgruppen geschaffen. Jeder Journalist mußte sich, unabhängig von seiner Nationalität, für eine dieser vier entscheiden, in der er dann seine Pressemeldungen erhielt. Die vier Sprachgruppen waren: Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch. 560 Journalisten entschieden sich für die deutsche Sprachgruppe, 340 für Französisch, 170 für Englisch (wenig Wintersportinteresse!) und 160 Journalisten für Russisch. Die deutschen Pressemeldungen wurden außer von den Deutschen, Schweizern und Österreichern in erster Linie noch von Skandinaviern, Dänen, Flamen, aber auch überwiegend von den Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Jugoslawen, Bulgaren und Türken gewählt. Die Holländer hatten sich fast durchwegs für Englisch entschieden. Bemerkenswert ist die Entscheidung der Journalisten des Ostblocks." — („Eckartbote", Wien, April 1969.)

Indien. — Der anfangs Mai verstorbene Staatspräsident Indiens, Zakir Husain, war ein großer Freund Europas. „Er beherrschte beispielsweise nicht nur die englische, sondern auch die deutsche Sprache und las, wie er uns während eines persönlichen Gesprächs erzählte, täglich in den Werken der deutschen Klassiker." — („Der Bund", Bern, 5. 5. 1969.)

Goethe-Institut. — „100 000 mal deutsche Sprache. — Im siebzehnten Jahr erteilt jetzt das Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland (Sitz München) Deutsch-Unterricht an erwachsene Ausländer, in seinen 21 Unterrichtsstätten in der Bundesrepublik und in West-Berlin. Über 100 000 Ausländer haben seitdem an diesen Kursen teilgenommen; als 100 000. wurde im Goethe-Institut Murnau unlängst die japanische Germanistik-Studentin Kazujo Nakayama vom Hauptgeschäftsführer des Instituts, Dr. Werner Ross, begrüßt. Die Kurse für die jungen Ausländer, die in der Bundesrepublik studieren oder sich beruflich fortbilden wollen, sind in verschiedene Stufen gegliedert, den sprachlichen Vorkenntnissen der Schüler entsprechen. Im Unterricht wird heute weitgehend mit technischen Mitteln, wie dem „Elektronischen Klassenzimmer", gearbeitet. Von den bisherigen 100 000 Ausländern, die in den inländischen Goethe-Instituten Deutsch gelernt haben, kamen rund 14 000 aus den USA; mehr als 7500 waren Türken, 5800 Franzosen, 4920 Ägypter, 4500 Griechen, 4280 Italiener, 3800 Perser und 3200 Japaner; dazu kamen kleine Gruppen aus insgesamt 127 Ländern. — („scala international", Frankfurt a. M., Juni 1969.)

Rumänien. — „Der rumänische Verlag Editura Pentru Literaturä hat die Rechte für eine Lizenzausgabe des Romans «Andere Stimmen, andere Räume» (Truman Capote) in der Sozialistischen Republik Rumänien erworben. Das Ungewöhnliche an diesem Abschluß ist, daß der rumänische Verlag den Roman in deutscher Sprache herausbringen wird — für die deutsche Minderheit, die noch in Rumänien lebt." — („Welt am Sonntag", Hamburg, 8. Juni 1969.)

Südamerika. — „Die Deutschen Kammerspiele in Südamerika mit dem Hauptsitz in Buenos Aires (Argentinien) bringen in ihrer Jubiläums-Saison, nachdem sie im ganzen etwa 100 Werke der Weltliteratur gegeben haben, ab 5. Mai Dürrenmatts «Play Strindberg» ... Die Klassikervorstellung ist Lessings «Emilia Galotti» ..." Zur Schauspielertruppe gehören u. a. Dorothea Kaiser (früher Basler Komödie) und Wiltrud Tschui (früher Basel, Zürich, St. Gallen, Städtebund-Theater). — („Die Tat", Zürich, 21. Juni 1969.)

Peru. — Die 1941 gegründete Schweizerschule in Lima wurde im Jahre 1967 von 719 Schülern besucht; davon waren 66 Prozent Peruaner und 28 Prozent Schweizer. Die «Colegio Pestalozzi» genannte Schule ist in starkem Aufschwung begriffen und steht vor einer Vergrößerung und Modernisierung. Auf 1970 wird ein neuer Schulplan eingeführt; dabei wird die Schulsprache von Spanisch auf Deutsch umgestellt werden. — (***)

Briefkasten

Unsere Lieben!

Ein Ehepaar schreibt einem andern Ehepaar eine Postkarte mit folgender Anrede: „Unsere Lieben!" Meinen Sie nicht auch, daß „Ihr Lieben" besser wäre?

Antwort: „Mein Lieber" und, wenn man sich an mehrere wendet, „Meine Lieben" schreibt man Freunden und Verwandten. Das ist üblich und in Ordnung. Wenn nun aber ein Paar oder eine Gruppe mehreren Personen schreibt? Sinngemäß kommt man von